

geschrieben ist; sie muss also an dem Ort, wo das Gedicht entstanden ist, besonders verehrt worden sein. Die Hs. war im 13. Jh. in St. Gallen, wie ein bis 1275 incl. reichender Katalog der St. Galler Aebte auf dem Schlussblatt beweist, den zuletzt Holder-Egger SS. XIII, 326 ff. herausgegeben und jetzt noch einmal verglichen hat. Dass sie aber schon in frühmittelalterlicher Zeit in St. Gallen gewesen sein wird, dafür spricht ihr Inhalt. Sie enthält nämlich eine ganze Anzahl merowingisch-karolingischer Rhythmen, die zum Theil schon von Duméril und Dümmler aus anderen Hss. herausgegeben, theilweise aber auch völlig unbekannt und anscheinend nur hier überliefert sind; unter diesem Gesichtspunkt werde ich in der Vorrede der Rhythmen auf die werthvolle Hs. zurückkommen. Die Rhythmentradition weist aber, wie schon sonst bemerkt ist und worüber an jener Stelle weiter zu handeln sein wird, mehrfach nach St. Gallen. Thatsächlich hatte man nun im späteren Mittelalter in St. Gallen Reliquien der h. Fides, die Abt Ulrich III. (1076—1122) aus Agen heimgebracht hatte und durch Erbauung einer Kirche ehrte (SS. II, 157 f. 169 ff.; I. v. Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen I, 289; H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III, 69. 139). Bald nachher wird das Gedicht zu Ehren der neuen Heiligen in St. Gallen entstanden sein.

---